

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Der Gemeinderat hat mehrheitlich im Mai 2005 die Öffnung des Kurgiebts für Wohnen abgelehnt.

Ich war damals für eine Öffnung und bin auch heute noch dieser Meinung. Ich sah und sehe die Zukunftsperspektive des Kurgiebts anders. Aber, die Mehrheit hat beschlossen.

So hat nun die beauftragte Firma Kohl & Partner ihre Planung für den sog. Masterplan Gesundheit vorgestellt. Die Verwaltung möchte, dass der GR diesem zustimmt und dann die Entwicklung ihren Lauf nimmt.

Die Verwaltung will in ihrer Beschlussvorlage mit dem Thema Gesundheit die Gesamtstadt „strategisch positionieren“, schwärmt bereits von Bad Waldsee als „zukunftsweisender Gesundheitsdestination“ und verspricht, mit einem „erfolgversprechenden Geschäftsmodell“ „potentielle Investoren“ anzulocken. Ein neues Thermenhotel im Kurgiebt soll gar der „augenfällige Auftakt“ für den Aufbruch zu neuen Ufern sein. Einzigartig soll es halt werden! So kurz nach der gerade mal einen Tag alten Sauna soll nun das nächste Kur- und Wellness-Denkmal in Angriff genommen werden, ein Thermenhotel.

Ich halte von dieser euphorischen Konzentration auf den Wellness-Markt nicht so viel, auch wenn Marktforscher vom Geschäft mit der Gesundheit schwadronieren. Ich meine: Nicht auf jeden Zug, der auf dem Gesundheitsmarkt so herumfährt, muss man aufspringen. Ähnliches gilt für ständig neue Angebote oder Events im Wellnessbereich. Sonst kommt noch jemand auf die Idee kommen, den Frauenberg und das Kurgiebt mit einer Gondelbahn zu verbinden, damit der zahlende Kunde noch schneller den Anwendungsort erreicht. Warum nicht? Wäre ja auch ein augenfälliges Alleinstellungsmerkmal. Aber zurück zu heute.

Schon jetzt haben wir mit unseren Kliniken, dem Reha-, Kur- und Wellnessangebot ein breites Angebot, das aktuell alle Ansprüche befriedigt. Die Sauna kommt nun noch hinzu.

Warten wir doch erst mal ab, wie und ob sich die Erwartungen was Nutzung und Besucher betrifft überhaupt erfüllen? Zumal wir ja nicht die einzigen Anbieter auf dem oberschwäbischen Markt sind.

Seite 2

Ich frage mich: Warum nun noch ein Thermenhotel direkt am Elisabethenbad? Für den Profit von potentiellen Investoren? Die Tourismusberatung Kohl & Partner hat ja bereits für Investoren eine Standortbeurteilung mit Rentabilitäts- und Erlösberechnungen, Investitionskosten inkl. Verzinsung vorgelegt.

Oder für den vermögenden Markt der sog. „Silver-Society“, mit Seniorinnen und Senioren also, die wir aus der Werbung kennen: Immer braun gebrannt, fröhlich und gesund herumtollend mit Enkeln und Hund an irgendwelchen Stränden?

Mir ist die vorgestellte Strategie zu stark Investoren und zu wenig Gemeinwohl orientiert.

Ein Indiz für mich: Die Handlungsfelder und Zielgruppen, um die es im zu entwickelnden Kurgebiet gehen soll.

Schon in meiner Rede im Mai 2015 hatte ich mich für bezahlbaren Wohnraum für Senioren und generationsübergreifendes Wohnen im Kurgebiet ausgesprochen und u.a. ausgeführt:

„Dazu gehört für mich auch im Bereich Geriatrie bauliche und strukturelle Antworten zu finden auf die zunehmende Zahl von Alzheimer und an Demenz erkrankten Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Diese Aufgabe kann das städtische Spital am See rein baulich beim besten Willen (und bester Arbeit des Personals) nicht leisten. Dazu braucht es mehr Platz und eine andere Art der Bebauung. Der Gemeinderat kann und sollte die Rahmenbedingungen schaffen, um eine gute Stadtentwicklung zu ermöglichen. Diese Rahmenbedingungen sollte jeder Investor kennen.“

So war denn auch noch im März 2015 im Workshop zum Nutzungskonzept Kurgebiet das Handlungsfeld „Geriatrie“ neben Life Balance und Medical Wellness enthalten und zwar mit der Bewertung „Bedarf vorhanden“.

Schauen wir uns die Handlungsfelder und Zielgruppen heute an, so taucht das Handlungsfeld „Geriatrie“ nicht mehr auf, es ist offenbar vor lauter Wellness und Life-Balance rausgefallen.

Oder gibt es keine Demenzerkrankten oder Alzheimerpatienten in Bad Waldsee? Alles gut auf diesem Feld?

Mitnichten: Erst kürzlich hat das Statistische Landesamt in einer PM vom 3.2.2017 Zahlen geliefert: 328 000 Pflegebedürftige gibt es im Land, davon fast

Seite 3

die Hälfte mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, d.h. mit Einschränkungen durch demenzbedingte Fähigkeitsstörungen, geistige Behinderungen oder psychische Erkrankungen. Dies entspricht einem Anteil von 48% an der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen. Im Landkreis Ravensburg zählen wir Stand Dezember 2015 insgesamt 3881 Pflegebedürftige mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz. Davon 1561 Personen in vollstationärer Pflege. Aktuellere Zahlen und Zahlen über Demenzerkrankte im hiesigen Spital liegen mir nicht vor. Eine diesbezügliche Anfrage bei Herrn Weinschenk läuft noch.

Meine Damen und Herren,

angesichts dieser Zahlen – Tendenz steigend - kann ich der vorgelegten Planung so nicht zustimmen. Zumal Fachleute künftig enormen Handlungsbedarf in den Bereichen Geriatrie und Gerontopsychiatrie sehen. Da nützt mir der magere Hinweis der Verwaltung in ihrer Beschlussvorlage auf potentielle „Beherbergungslösungen für spezielle Zielgruppen“ wenig.

Soll ich zustimmen, dann müssen Geriatrie und Gerontopsychiatrie klar als Handlungsfelder definiert sein und auftauchen.

Ich denke, wir müssen als GR die Chance ergreifen, Weichen zu stellen. Weichen, die zu einer adäquaten Behandlung, zu anderer Bebauung, zu neuen Wohnformen und Therapien im geriatrischen Bereich führen. Ein für mich, für eine gute Zukunft unserer Bürgerinnen und Bürger im Alter und unsere Stadt wichtiges Handlungsfeld ist nicht enthalten. Wer selber Erfahrungen mit demenzerkrankten Angehörigen hat oder hatte weiß, wovon ich spreche. Wir sind es unseren alten Menschen in der Stadt schuldig dafür zu sorgen, dass sie auch im Alter lebensbejahend und adäquat versorgt werden.

Warum nutzen wir nicht diese Chance?

Will man „führende Gesundheitsstadt in Süddeutschland“ sein oder werden, dann darf man vor der demografischen Entwicklung und deren Folgen auch in unserer Stadt nicht die Augen schließen. Für diese Pflegebedürftigen in unserer Stadt gilt es Vorsorge zu treffen. Dafür möchte ich werben. Nicht jeder kann sich schließlich einen Platz in einer Seniorenresidenz mit Rundumbetreuung leisten.

Seite 4

Bei allem Verständnis für ein Vorwärts in der Kurgebiets- und Stadtentwicklung: Das Fixieren von Maßnahmen auf den sog. Gesundheitsmarkt und dessen Gesetzen darf uns nicht den Zukunftsblick für lokale Aufgaben und Notwendigkeiten verstellen.

Deshalb abschließend:

Die aktuelle Beschlussvorlage ist mir zu marktlastig und vernachlässigt die Chance, vor Ort das Gemeinwohl zu stärken.

Solange das von mir genannte Handlungsfeld fehlt, werde ich der Beschlussvorlage so nicht zustimmen.

Es gilt das gesprochene Wort

27.03.2017

Bernd Zander

Bündnis 90/Die Grünen